

## Der Campus rechnet sich doch, oder?

Bis heute wurde die Frage, ob der Campus wirtschaftlich sein kann, noch nicht gestellt. Es ist immer nur von der tollen Kombination von Wissenschaft und Pflege die Rede. Aber gerade in diesen Zeiten, in denen die Wirtschaft in der Bundesrepublik schwächelt und Trumps willkürliche Zollforderungen alles noch viel unvorhersehbarer machen, muss die Frage gestellt werden, ob der Campus in seiner geplanten Konstruktion jemals einen Gewinn erwirtschaften oder ob er dauerhaft ein Zuschussbetrieb sein wird.

Wie ist das also mit der Einnahmen- und Ausgabensituation? Betrachten wir also zunächst einmal ganz grob die **Einnahmenseite**:

- **Zuschüsse** der Staatsregierung für die Errichtung und Betrieb des Universitätsbereichs und der Ausbildungseinrichtungen
- **Zuschüsse** der Caritas für die Errichtung und den Betrieb des Pflegezentrums
- Miet- bzw. Pachteinahmen aus dem „Betreuten Wohnen“

Und nun die **Ausgabenseite**:

- Kosten für die Errichtung aller Gebäude des Campus sowie der Unterhalt der Liegenschaft
- Personal- und Betriebskosten für alle Einrichtungen auf dem Campus
- Planungs- und Erschließungskosten (vom Markt zu tragen)

### Fazit:

Der Campus wird immer kosten, und zwar öffentliches Geld. Die Bürger werden also dauerhaft für den Betrieb des Campus zahlen. Den Betrieb der Universitätsinstitute und des Bildungszentrums werden über die Steuern der Bürger finanziert. Das Pflegezentrum wird über die Caritas und damit auch über Staatszuschüsse, Zuwendungen der Erzdiözese und Spenden, also ebenfalls durch die Bürger, finanziert. Die gesamte Infrastruktur sowie durch den Campus notwendige andere Maßnahmen der Gemeinde werden aus dem Haushalt des Marktes, also ebenfalls durch die Bürger, über die Steuern und Abgaben (Grundsteuer, Gewerbesteuer usw.) finanziert. Der einzige Bereich, der möglicherweise einen Gewinn erwirtschaften könnte, ist das „Betreute Wohnen“ ganz im Süden des Campus.

## Erzbistum muss weiter sparen

Die Einnahmen sind 2024 zwar gestiegen, doch die Lage bleibe „herausfordernd“.

Bayerns größtes katholisches Bistum, das Erzbistum München und Freising, hat im vergangenen Jahr ein positives Jahresergebnis von 146 Millionen Euro erwirtschaftet. Das liege aber in erster Linie an „Einkaufseffekten“ und daran, dass eigentlich nötige Baumaßnahmen verschoben wurden, hieß es. „Die grundlegenden Rahmenbedingungen bleiben unverändert herausfordernd“, sagte die Amtschefin des Erzbischöflichen Ordinariats, Stephanie Herrmann. Damit blieben „Maßnahmen zur Konsolidierung notwendig“.

Sind die ins Auge gefassten Geldgeber überhaupt bereit und in der Lage, den Campus zu finanzieren? Daran bestehen erhebliche Zweifel. Für den Bau und den Betrieb der Universität sind zunächst für den Bau der Gebäude ganz erhebliche Mittel in dreistelliger Millionenhöhe und anschließend dauerhaft jedes Jahr ein Millionenbetrag für den Betrieb und die Gehälter des wissenschaftlichen Personals und der Verwaltung erforderlich. Diese Mittel müssen dauerhaft in den Haushalt der Staatsregierung eingestellt werden. Ob dazu die Bereitschaft besteht, ist durchaus zweifelhaft, zumal die TUM bereits heute an den gleichen Themen in München und Garching forscht.

Die örtliche Caritas zerstreut alle Zweifel, ob die geplanten umfangreichen Bauwerke auf dem Campusgelände und der Umzug des bestehenden

Sankt-Vinzenz-Heimes vom Hölzlweg auf das Campusgelände finanzierbar ist. Diese Aussage entspricht in keiner Weise der aktuellen Berichterstattung in den Medien zur finanziellen Lage des Erzbistums. In der SZ wurde berichtet, dass ein von der Caritas betriebenes renovierungsbedürftiges Lehrlingsheim in der Maxvorstadt in München wegen unzureichender Mittel nach dem Lease- und Rent-Back Verfahren an einen Dritten vergeben wird. Außerdem wurde in einem Artikel der SZ am 25.07.2025 (teilweiser Ausschnitt) die finanzielle Situation eher als prekär dargestellt. „Eigentlich notwendige Baumaßnahmen mussten verschoben werden“.

Der Geschäftsführer Viktor Wohlmannstetter des Grundstückseigentümers Longleif gGmbH betont immer wieder, dass er in Verbindung mit Investoren steht, die bereit sind, in die Finanzierung des Projekts Campus einzusteigen. Daran bestehen jedoch massive Zweifel. Abgesehen davon, dass bisher keiner der erwähnten Investoren namentlich genannt worden ist, widerspricht es der Lebenserfahrung, dass es seriöse Investoren gibt, die sich in Projekten engagieren, deren Wirtschaftlichkeit nicht dauerhaft in Aussicht gestellt werden kann. Ein Investor will schließlich auch irgendwann eine Rendite aus den investierten Geldern erwirtschaften. Hinzu kommen beim Campus die massiven Probleme mit der Bauleitplanung für das Projekt, die nicht abschließend geklärte Altlastenproblematik sowie die problematische Lage des von zwei Gleissträngen auf drei Seiten umschlossenen Campusareals.

07.08.2025

**da Krampus**